

”ES IST EIN EINBLICK IN EINE ANDERE KULTUR”

Akkulturation des finnischen Mannschaftsspiels Pesäpallo in der Schweiz

Bachelorarbeit

Veera Manninen

Universität Jyväskylä

Institut für Sprach- und Kommunikationswissenschaften

Deutsche Sprache und Kultur

März 2019

JYVÄSKYLÄN YLIOPISTO

Tiedekunta – Faculty Humanistis-yhteiskuntatieteellinen tiedekunta	Laitos – Department Kieli- ja viestintätieteiden laitos
Tekijä – Author Veera Maria Manninen	
Työn nimi – Title ”Es ist ein Einblick in eine andere Kultur“: Akkulturation des finnischen Mannschaftsspiels Pesäpalllo in der Schweiz	
Oppiaine – Subject Saksan kieli ja kulttuuri	Työn laji – Level Kandidaatin tutkielma
Aika – Month and year Toukokuu 2019	Sivumäärä – Number of pages 35
Tiivistelmä – Abstract <p>Pesäpallolla on vahvat juuret suomalaisen liikuntakulttuurin historiassa, mutta Suomen rajojen ulkopuolella laji on verrattain tuntematon. Peli on kuitenkin kulkeutunut maailmalle suomalaisten siirtolaisten mukana ja internetin välityksellä.</p> <p>Tässä työssä tarkastelen pesäpallon akkulturoitumista sveitsiläiseen liikuntakulttuuriin Berryn neljää akkulturaatioasennetta soveltaen. Lisäksi selvitän, miten ja miksi lajin suomalaiset juuret ja suomalainen kulttuuri näkyvät Sveitsissä pelattavassa pesäpallossa.</p> <p>Tutkielmaa varten lähetin kyselylomakkeen yhdelle sveitsiläiselle joukkueelle, Finnpeis Solothurnille. Vastauksista ilmeni, että pelaajat käyttävät keskenään suomalaisia pesäpallotermejä ja kutsuvat lajia mm. pesäpalloksi tai suomalaiseksi baseballiksi (finnisches Baseball). He rinnastivat vastauksissaan lajia baseballiin, mutta kuvasivat pesäpalloa amerikkalaista versiota mielenkiintoisemmaksi ja jännittävämmäksi. Pelaajat olivat motivoituneita pesäpalloa ja omaa joukkuettaan kohtaan. Lisäksi suhtautuminen pelin suomalaisiin juuriin oli erittäin positiivista.</p> <p>Vastausten perusteella vaikuttaa siltä, että pesäpalllo on integroitunut sveitsiläiseen liikuntakulttuuriin: Sen suomalaiset juuret ovat säilyneet etenkin pesäpallokielessä, mutta se on myös saanut sveitsiläispelaajien kautta vahvan kosketuksen sveitsiläiseen kulttuuriin.</p>	
Asiasanat – Keywords Pesäpalllo, akkulturaatio, akkulturaatioasenteet, liikuntakulttuuri, Sveitsi	
Säilytyspaikka – Depository Jyväskylän yliopiston kirjasto	
Muita tietoja – Additional information	

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	6
2 Über das Spiel Pesäpallo	7
2.1 Spielregeln	7
2.2 Geschichte des Spiels	9
2.2.1 Erfinder des Spiels.....	9
2.2.2 Entwicklung des Spiels.....	11
2.3 Pesäpallo in Finnland und in der Schweiz.....	12
3 Zur Theorie dieser Untersuchung	14
3.1 Zum Begriff Akkulturation.....	14
3.2 Die vier Formen der Akkulturation.....	15
3.3 Akkulturation im konkreten Alltagsleben	16
3.4 Akkulturation eines kulturellen Phänomens	18
4 Vorgehensweise und Material	19
5 Pesäpallo in der Schweiz.....	21
5.1 Hintergründe der Informanten	21
5.2 Anfang des Akkulturationsprozesses von Pesäpallo	22
5.3 Beispiele zum bidirektionalen Akkulturationsprozess	24
5.3.1 Motivation.....	24
5.3.2 Pesäpallo-Wortschatz	26
6 Fazit.....	28
Literaturverzeichnis	30
Anhang 1: Fragebogen.....	33

1 Einleitung

Sport ist in Finnland von allergrößter Wichtigkeit. Ganz oben in der Beliebtheit stehen Eishockey, Pesäpallo (die finnische Variante von Baseball) und Rallyefahren.

So schreibt Dieter Hermann Schmitz (2011, 46) in seinem Werk “Die spinnen, die Finnen: Mein Leben im hohen Norden”.

Sport spielt in Finnland eine große Rolle, und eine finnische Spezialität ist Pesäpallo¹. Es ist ein Ballspiel, das in den 1910er Jahren von dem Finnen Lauri Pihkala entwickelt wurde. Bald wurde es zum Nationalspiel des Landes.

Bis heute ist Pesäpallo eine beliebte Sportart in Finnland geblieben. In meiner Schulzeit bedeutete es immer den Anfang des Frühlings, wenn wir, die Schüler, das erste Pesäpallo-Spiel spielten. Fast die ganze Schule konnte bei dem vielseitigen Spiel mitmachen, und deswegen war es von April bis zu den Sommerferien ein großer Bestandteil unserer Pausen.

Obwohl Pesäpallo heutzutage eine wichtige und bekannte Sportart in Finnland ist, ist es im Ausland kaum bekannt. Jedoch gibt es Pesäpallo-Aktive auch in anderen Ländern, was ich erfuhr, als ich anfing, das Thema meiner Bachelorarbeit zu planen. Mithilfe von Antti Kallio, dem Kommunikationsmanager des finnischen Pesäpallo-Verbands, (*Pesäpalloliitto*) fand ich die schweizerische Pesäpallo-Liga Swiss Pesäpallo League (SPL). Als ich das erste Mal die Webseite von SPL ansah, bemerkte ich, dass Pesäpallo seinen finnischen Hintergrund nicht verloren hat, obwohl der größte Teil der Spieler von SPL Schweizer sind. Die Mannschaften haben beispielsweise finnische Namen, und das Spiel wird, wie in Finnland, Pesäpallo genannt. Die erste Frage, die sich mir stellte, war: warum?

Das Ziel dieser Arbeit ist zu untersuchen, wie Pesäpallo sich an die Schweiz und die dortigen Gegebenheiten angepasst hat, als es in eine neue Kultur bzw. Sportkultur gebracht wurde, und wie und warum sein finnischer Hintergrund noch sichtbar ist. Für

¹ In dieser Arbeit sind alle finnischen Begriffen kursiv gedruckt, außer dem Begriff Pesäpallo, weil das Spiel auch in der Schweiz als Pesäpallo bezeichnet wird.

diese Untersuchung schickte ich einen Fragebogen an die schweizerische Mannschaft Finnpesis Solothurn und bekam sieben Antworten zurück.

Ein wichtiger Begriff der Untersuchung ist Akkulturation, der heutzutage wegen der weltweiten Migration sehr aktuell ist. Akkulturation wird auf diese Arbeit übertragen, weil die Arbeit kein Individuum, sondern eine Sportart betrifft. Die Resultate des Fragebogens analysiere ich anhand der vier Strategien der Akkulturation, die in Kapitel 3 vorgestellt werden.

In Kapitel 2 werden das Spiel Pesäpallo und seine Geschichte zusammengefasst. Nach Kapitel 3 (s. o.) behandelt das Kapitel 4 die Vorgehensweise und das Material der Arbeit und in Kapitel 5 werden die Resultate vorgestellt und analysiert.

2 Über das Spiel Pesäpallo

Pesäpallo ist eine vielseitige Ballsportart, die Ähnlichkeiten mit dem amerikanischen Baseball und dem Anfang des 20. Jahrhunderts gespielten Königsball (*Kuningaspallo*) hat. In diesem Kapitel werden die Regeln und die Geschichte des Spiels vorgestellt sowie seinen Stellenwert in Finnland und in der Schweiz.

2.1 Spielregeln²

Beim Pesäpallo treten zwei Mannschaften gegeneinander an mit dem Ziel, mehr Läufe zu erzielen als die gegnerische Mannschaft.

Zu einer Mannschaft gehören maximal 14 Spieler, von denen zwei Spieler die Rolle des Spielführers übernehmen. Das Spiel besteht aus dem Außen- und Innendurchgang (*sisä-* und *ulkovuoro*). Die Mannschaft, die außen spielt, hat maximal neun Spieler, die im Spielgeschehen aktiv sein dürfen. Einer der neun Spieler spielt als Anwerfer (*lukkari*, vgl.

² Dieses Kapitel basiert vollständig auf den Quellen Rohlffs (2006) und Kallio (2015), deshalb werden keine weiteren Quellenangaben gemacht. Fast alle von mir benutzten deutschen Ausdrücke stammen aus der Quelle Rohlffs (Ebd).

beim Baseball: Pitcher). Im Innendurchgang hat die gegnerische Mannschaft neun Spieler und drei verschiedene Joker-Spieler. Jeder Joker kann ein einziges Mal pro Innendurchgang am Spiel teilnehmen.

Auf dem Spielfeld gibt es vier Nester (*pesä*). Im Innendurchgang liegt das Heimnest (*kotipesä*) und im Außendurchgang befinden sich das erste, zweite und dritte Nest (s. Abbildung 1).

Die innen spielende Mannschaft hat eine Schlagreihenfolge, die sie einhalten muss. Sie kann die Reihenfolge jedoch zwischen den Durchgängen beliebig verändern. Der Anwerfer und ein Schlagmann stehen sich im Heimnest gegenüber, und nach dem Anwerfen des Anwerfers versucht der Schlagmann, den Ball zu treffen und weiter zum ersten Nest zu laufen. Dadurch wird er zum Läufer. Wenn in den anderen Nestern schon Läufer angekommen sind und warten, müssen diese auch weiterlaufen. Wenn ein Läufer ohne Verbrennen³ (*palo*) und Verletzung⁴ (*haava*) nach dem Ablaufen der drei Nester zurück zum Heimnest läuft, bekommt die Mannschaft einen Lauf (*juoksu*, vgl. Tor, Punkt). Die Außenmannschaft versucht, den Ball möglichst schnell zu fangen und ihn zum Zielnest des Läufers zu werfen. Wenn der Ball eher ankommt als der Läufer, ist der Läufer verbrannt. Wenn ein Außenspieler den Ball direkt in der Luft fängt, sind alle Läufer, die gerade nicht in einem Nest sind, verbrannt. Wenn die Spieler aber das nächste Nest erreichen, bevor der Ball aus der Luft gefangen wird, sind sie verletzt und müssen zurück zum Heimnest. Wenn drei Innenspieler verbrannt sind oder wenn die Innenmannschaft innerhalb des Durchgangs nicht genug Läufe erzielt hat, wird der Seitenwechsel vollzogen.

³ Wenn der Läufer das nächste Nest nicht erreicht, bevor der Ball dort ankommt, oder wenn ein Außenspieler den Läufer mit dem Ball berührt, bevor der Läufer zum nächsten Nest gekommen ist, ist er verbrannt (Verbrennen; *palo*).

⁴ Wenn der Läufer zum nächsten Nest gelaufen ist, aber ein Außenspieler den Ball direkt in der Luft gefangen hat, ist der Läufer verletzt (Verletzung; *haava*) und muss zurück zum Heimnest.

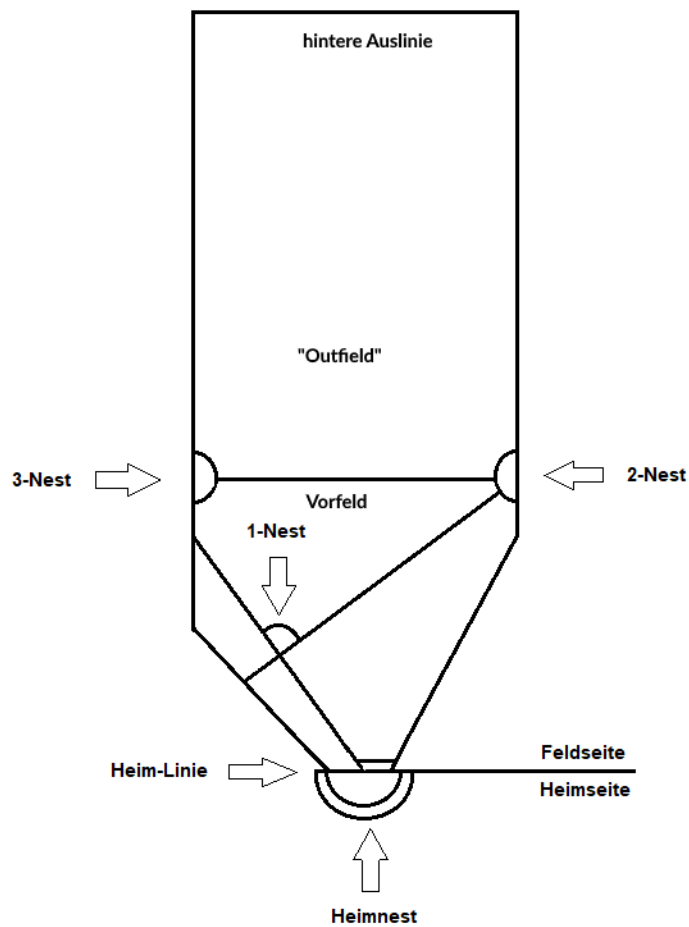


Abbildung 1: Pesäpallo-Spielfeld

Wenn beide Mannschaften sowohl innen als auch außen gewesen sind, ist ein Durchgangspaar (*vuoropari*) gespielt. Ein Spiel besteht aus zwei bis vier Durchgangsparen. Wenn das Spiel nach vier Durchgangsparen unentschieden ist, kommt ein Superdurchgangspaar (*supervuoropari*) und Kotiutus-Wettbewerb (*kotiutuskilpa*).

2.2 Geschichte des Spiels

2.2.1 Erfinder des Spiels

Lauri Pihkala wurde im Jahr 1888 in Pihtipudas in der Region *Keski-Suomi* (Mittel-Finnland) geboren. 1898 besuchte er die Schule Jyväskylän Lyseo, aber meldete sich nach fünf Jahren von der Schule ab und machte 1905 selbstständig sein Abitur. Er studierte an

der Universität Helsinki und wurde 1912 Magister der Philosophie. 1948 bekam er den Professorentitel. (Laitinen 1983, 44-47.)

Seit seiner Kindheit interessierte sich Pihkala für Sport. Pihkala war selbst in vielen verschiedenen Sportarten aktiv. Bei den Olympischen Sommerspielen 1908 in Stockholm nahm er beispielsweise am Hochsprung und 1912 in London am 800-Meter-Lauf teil. (Laitinen 1983, 44.) Seine Resultate waren aber nicht besonders gut, und den 800-Meter-Lauf musste er in London abbrechen, wofür er sich so schämte, dass er nach den Olympischen Spielen ein Jahr in den USA verbrachte (Salimäki 2000, 98).

Während seines Lebens fungierte Pihkala als Sporttrainer und Publizist; er schrieb fast 30 Sportbücher und Hunderte Sportartikel. Seine Texte behandelten Themen wie Olympismus⁵, Militärwesen, Erziehung der Jugendlichen und Volkssport. (Laitinen 1983, 44-46.)

Nach dem finnischen Bürgerkrieg 1918 war Pihkala bei der Weißen Armee aktiv und im Bereich des Sports beratend tätig. Vor allem war er jedoch Sportphilosoph. Für seine Philosophie waren kennzeichnend, die Aufgaben des Sports zu bestimmen: erstens, die Kondition des Volkes und der Soldaten zu erhalten, sowie zweitens, ein nationales Gemeinschaftsgefühl und Selbstbewusstsein zu schaffen. (Laitinen 1983, 46-47.)

Im Hintergrund des Spiels Pesäpallo stand bei Pihkala somit auch eine starke, nationale Ideologie. Er dachte, dass Krieg und Maskulinität zum Sport gehören und dass Pesäpallo die Männer auf den Kriegsdienst vorbereitet: es ist ein Mannschaftssport, der die Soldaten taktisches Verhalten lehrt. Beim Spiel muss man den Ball schnell und genau werfen, wie eine Handgranate. Das Sprinten von Nest zu Nest verbessert die Schnelligkeit und das Schlagen des Balls erfordert Präzision der Bewegungsabläufe. (Laitinen 1983, 46-47.)

Man muss auch erwähnen, dass Pihkala gegen den Frauensport war. Er fand, Frauen dürften nicht an Sportarten wie Leichtathletik oder Boxen teilnehmen, weil sie im Vergleich zu den männlichen Athleten inkompetent seien. Laut Pihkala durften Frauen jedoch beispielsweise beim Tennis, Tanzen und Eiskunstlauf dabei sein, weil man in

⁵ Ideologie der Olympischen Spiele von Pierre von Coubertin.

solchen Sportarten den Unterschied zwischen Frauen und Männern nicht ebenso klar sehen konnte wie in der Leichtathletik. Pihkala heiratete seine langjährige Freundin Rauna Schwartzberg (später Mustakallio) und das Paar bekam fünf Kinder. (Söderling 2017, 11-12.)

2.2.2 Entwicklung des Spiels

1907 besuchte Pihkala das erste Mal die USA und sah dort das Spiel Baseball. Er hatte von dem Spiel schon gehört, weil sein älterer Bruder Alarik Gummerus in den USA gelebt und in Briefen über das Spiel berichtet hatte. (Söderling 2017, 9.)

Einerseits entwickelte Pihkala Pesäpallo aus dem Baseball, andererseits aus dem skandinavischen Ballspiel Königsball. Dieses Spiel lernte Pihkala 1898 kennen, als er in die Schule Jyväskylän Lyseo kam. Die Schüler spielten Königsball im Sportunterricht und in ihrer Freizeit. (Laitinen 1983, 50, 54.) Das Spiel war aber nicht mehr besonders lebendig, weil es den Anforderungen einer Wettkampfsportart nicht genügte (Itkonen & Kortelainen 1999, 22). Pihkala bemerkte einige Mängel, die er verbessern wollte. 1915 stellte er ein neues Schlagballspiel, Langball (*pitkäpallo*), vor: eine Mischung aus Königsball und amerikanischem Baseball. Die Form des Spielfeldes sah beispielsweise ähnlich aus wie beim Baseball. Der Anwerfer stand aber im Heimnest (Laitinen 1983, 50, 55) und nicht in der Mitte des Spielfeldes, wie der Pitcher beim Baseball.

Obwohl Langball mehr einem Wettkampfspiel entsprach als Königsball, war Pihkala noch nicht zufrieden. Er wollte das Spiel mehr in Richtung Baseball entwickeln. Deswegen erhöhte er die Anzahl der Nester und veränderte die Regeln des Vorwärtsskommens. Ein Probespiel des jetzigen Pesäpallo wurde erstmals am 14. November 1920 in Helsinki gespielt. Im Spiel gab es vier Nester, die im Vorfeld lagen. Am Anfang waren die Meinungen zu dem neuen Spiel nicht besonders positiv, aber bald änderte sich die Einstellung. 1922 wurden die offiziellen Pesäpallo-Regeln publiziert und im selben Jahr ging man in Finnland vom Langball zum Pesäpallo über. (Laitinen 1983, 59, 64-65.)

Den Namen Pesäpallo erfand im Jahr 1910 Anni Collan, die den finnischen Frauensport aktiv förderte. Collan übersetzte das Wort Baseball ins Finnische, und zuerst wurde der

Name Pesäpallo benutzt, wenn über Baseball gesprochen wurde. Pihkala übernahm diesen Namen und fing an, sein neues Ballspiel als Pesäpallo zu bezeichnen. (Laitinen 1983, 64.)

Pihkala beschäftigte sich jahrelang mit dem Spiel Pesäpallo, bevor es fertig war. Das Spiel bestand aus drei Teilen, die in verschiedenen kulturellen Umgebungen entwickelt wurden. Von einem alten skandinavischen Ballspiel nahm Pihkala zum Beispiel *Hutunkeitto*⁶ und von dem amerikanischen Baseball kam beispielsweise der Nestwettkampf (*pesäkilpa*). Pihkals eigene Erfindungen waren das enge Spielfeld und das Verletzen (*haava*, s. Kapitel 2.1). Pesäpallo war also eine Synthese aus Altem und Neuem, die ein vielseitiges und funktionales Spiel entstehen ließ. (Laitinen 1983, 64-65.)

2.3 Pesäpallo in Finnland und in der Schweiz

Die höchste Pesäpallo-Liga in **Finnland** heißt *Superpesis*. In der Herrenliga gibt es insgesamt 14 Mannschaften, in der Damenliga 11. In der Spielsaison 2019 werden sowohl die Herren- als auch die Damenspiele von Ende April bis September durchgeführt. Die Saison beginnt mit einer Hauptrunde, in der jede Damenmannschaft insgesamt 24 Spiele und jede Herrenmannschaft 30 Spiele spielt. Nach der Hauptrunde fängt eine Viertelfinal-Serie an, in der in den beiden Ligen die besten acht Mannschaften der Hauptrundentabelle spielen. Dabei treten die erste Mannschaft gegen die achte der Tabelle (die 2. gegen die 7., die 3. gegen die 6. und die 4. gegen die 5.) an. Die jeweiligen Sieger kommen dann in die Halbfinal-Serie und am Ende der Saison spielen die zwei besten Mannschaften in der Final-Serie, die aus fünf Spielen besteht. (Superpesis 1 & 2.)

Vor der offiziellen Saison werden die Finnischen Pesäpallo-Hallenmeisterschaften von den Damen und Herren gespielt, an denen alle Mannschaften, die in der Superpesis-Liga spielen, teilnehmen (Suomen Pesäpalloliitto 1 & 2). Die zweithöchste Liga wird *Ykköspesis* genannt, die dritte und vierte Liga heißen *Suomensarja* und *Maakuntasarja* (Pesäpalloliitto).

⁶ Die Mannschaften lösen mit einem Pesäpallo-Schläger aus, welche Mannschaft ihre erste Spielseite bzw. Position (innen bzw. außen) sich entscheiden darf. Die Art des Auflösens heißt *hutunkeitto*.

In der **Schweiz** existiert die Pesäpallo-Liga Swiss Pesäpallo League (SPL), zu der fünf Mannschaften gehören: Finnpesis Solothurn (Solothurn), Wintin Hurjat (Winterthur), Pesis-Hirvet (Heiden AR), Sini-Valkoiset (Zürich) und Baselin Punaiset (Basel). (Swiss Pesäpallo Community 1.) Baselin Punaiset ist die neueste Mannschaft der SPL, die seit 2018 in der Liga spielt (Swiss Pesäpallo Community 2).

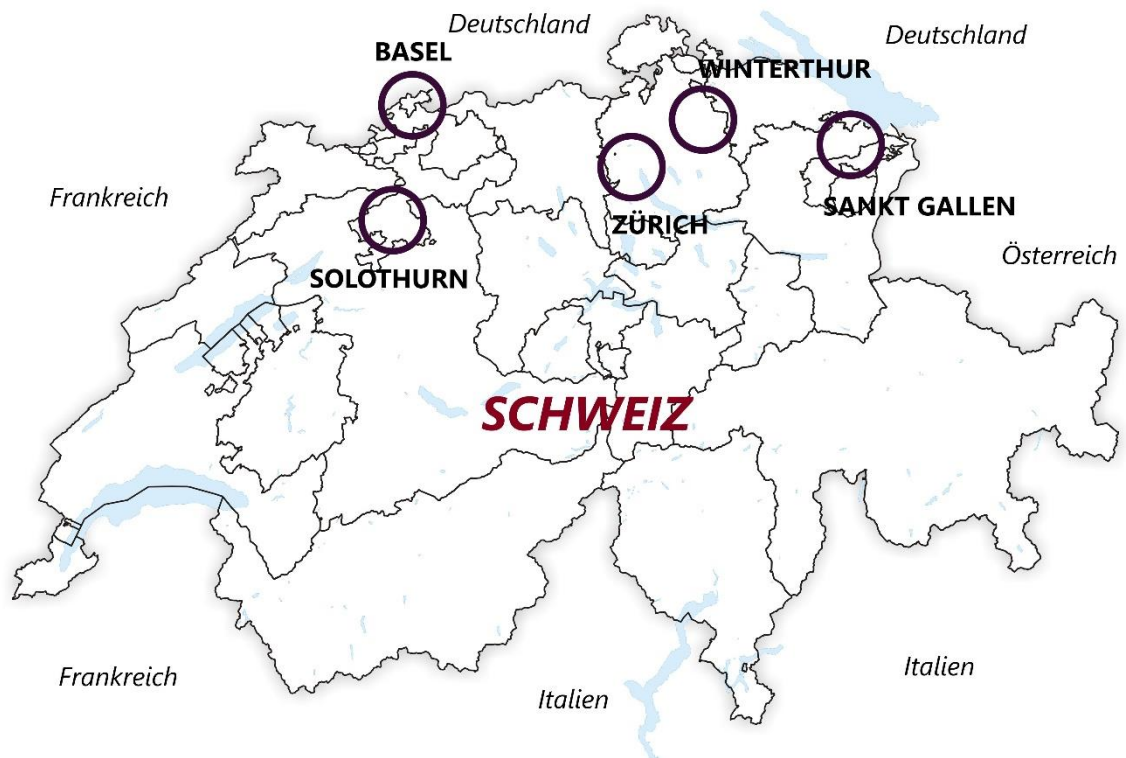


Abbildung 2: Die Pesäpallo-Städte in der Schweiz (nach: Wikimedia Commons 2008)

Ursprünglich brachten in den 1990er Jahren finnische Migranten das Spiel Pesäpallo in die Schweiz. In Solothurn gab es damals auch finnische Migranten, die das Pesäpallo-Training in der Umgebung angefangen haben. (Söderling 2017, 64-65.)

Die Meisterschaftsspiele werden seit 1992 gespielt. Am Anfang waren die Spieler hauptsächlich Finnen, aber heutzutage sind viele Pesäpallo-Aktive Schweizer oder anderer Nationalität. (Söderling 2017, 64-65.) Dafür ist die Mannschaft Finnpesis-Solothurn ein Beispiel: Sie besteht aus rund 15 schweizerischen Spielern. Das Team wurde Anfang der 1990er Jahre gegründet und der Verein Finnpesis-Solothurn existiert seit 2014. (Brotschi 2014.)

Die Saison besteht aus einer Gruppenspiel- und einer Finalphase. Während der Gruppenspiele trifft jede Mannschaft einmal auf die anderen Teams, wonach die Finalphase bzw. das Meisterschaftswochenende stattfindet. Die Mannschaft, die die Finalphase gewinnt, wird Schweizer-Meister des Jahres. (Swiss Pesäpallo Community 2.) Seit 2007 hat die Mannschaft Finnpeis Solothurn jedes Jahr die Meisterschaft gewonnen (FPS).

3 Zur Theorie dieser Untersuchung

In diesem Kapitel wird zunächst der Begriff Akkulturation definiert (Kap. 3.1). Danach werden die vier Strategien der Akkulturation nach Berry (2005, 701-710) vorgestellt (Kap. 3.2), worauf diese Arbeit hauptsächlich basiert. In Kapitel 3.3 werden konkrete Beispiele von Akkulturationsstrategien gegeben und in Kapitel 3.4 wird beschrieben, wie die Akkulturationsstrategien in dieser Arbeit als Untersuchungsgrundlage angewendet werden.

3.1 Zum Begriff Akkulturation

Der Duden definiert den Begriff Akkulturation als "Übernahme von Elementen einer fremden Kultur durch eine einzelne Person oder durch eine Gruppe" (Duden Online). Akkulturation wird auch als kultureller Anpassungsprozess bezeichnet. Im Metzler Lexikon Sprache wird Akkulturation als "Prozess oder Resultat der Einbindung eines Individuums in eine bestehende Kultur" definiert (Glück 2010, 21).

Akkulturation betrachtet man als einen Prozess, in dem im Laufe der Zeit Veränderungen stattfinden, wenn eine Person auf eine neue Kultur trifft. Einerseits können sich die Werte, die Gedanken und das Verhalten der Person aufgrund der fremden Kultur verändern, andererseits kann die Person aufgrund des eigenen Hintergrunds etwas Neues zu der neuen Kultur beitragen. (Liebkind 2000, 13-15.) Dies kann man als Akkulturationsprozess bezeichnen.

Laut Kilpeläinen (1975, 123) bezeichnet Akkulturation die Veränderungsphase, wenn eine Kultur auf eine fremde Kultur stößt. Kilpeläinen hat die Kultur der Karelier erforscht, wie sie sich nach dem Prozess der Zwangsumsiedlung veränderte und neugestaltete, als die Karelier nach dem Winter- und Fortsetzungskrieg ihre Heimat verlassen mussten. Die Karelier gehörten der russisch-orthodoxen Kirche an, aber das westliche Finnland ist evangelisch-lutherisch. Deswegen war die westliche Kultur für die evakuierten Karelier teilweise eine neue Kultur.

3.2 Die vier Formen der Akkulturation

Die zentrale Frage der Migrationsforschung ist – laut Berry (2005, 701-710) – ob ein Kollektiv oder ein Individuum sich eher an der neuen dominanten Mehrheitskultur orientiert oder ob es seine eigene Herkunftsidentität behalten will. Aus dieser Frage leitet Berry Strategien der Akkulturation ab, die er in vier Kategorien unterteilt. (Ikud.)

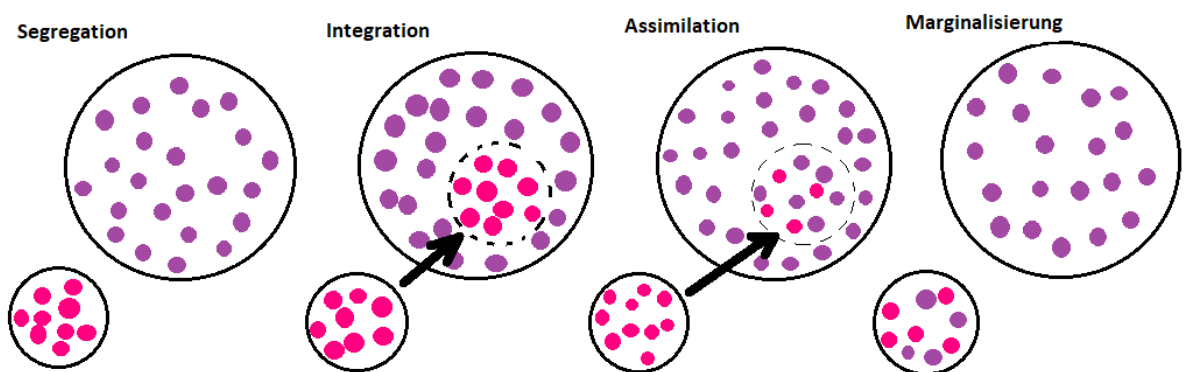


Abbildung 3: Die vier Formen der Akkulturation

Bei **Segregation** (auch **Separation**) will eine Person oder eine Gruppe ihre eigene Kultur ohne Kontakt zur Mehrheitsbevölkerung beibehalten und in möglichst unveränderter Form leben. **Integration** bedeutet, dass eine Person multikulturell wird. Einerseits will sie Kontakt mit Menschen haben, die zur Mehrheitskultur gehören, andererseits trägt sie auch ihr eigenes kulturelles Erbe weiter mit sich. (Valkeapää 2016, 6.)

Bei der **Assimilation** empfindet eine Person die dominante Kultur als wichtiger als ihre Herkunftskultur. Der Anpassungsprozess ist in dieser Situation einseitig, weil die

Minderheit dabei mit der Mehrheit verschmilzt und in ihr aufgeht. Bei der **Marginalisierung** gibt ein Individuum bzw. ein Kollektiv seine eigene kulturelle Identität bzw. seine kulturellen Werte ohne Kontakt zur Mehrheitskultur auf. Das führt meist zu sozialer und lokaler Isolierung. (Ikud.) Das bedeutet auch, dass Marginalisierung oftmals von außen nicht wahrgenommen wird und es deshalb so scheint, als käme Marginalisierung selten vor.

Die folgende Tabelle verdeutlicht zusammenfassend den Kulturkontakt nach Berry:

Tabelle 1: Arten der Akkulturation im Kulturkontakt (nach: Berry 1980, 45)

Herstellen positiver interkultureller Beziehungen	Erhalt der eigenen kulturellen Identität		
		ja	nein
	ja	<i>Integration</i>	<i>Assimilation</i>
	nein	<i>Segregation</i>	<i>Marginalisierung</i>

3.3 Akkulturation im konkreten Alltagsleben

Der Akkulturationsprozess kann jahrelang, sogar Jahrzehnte dauern. Die Folge des Prozesses kann unidirektional oder bidirektional sein, was heißt, dass sich im Laufe des Prozesses die kulturellen Merkmale entweder in einer Gruppe oder in beiden Gruppen, d. h. in der Minderheits- und Mehrheitsgruppe verändern. (Valkeapää 2016, 23.)

Valkeapää (2016) untersuchte in ihrer Dissertation das Akkulturationsverhalten von afghanischen Migranten in der finnischen Gesellschaft. In ihrer Untersuchung vertreten die Afghanen die Minderheitskultur, die finnische Kultur hingegen ist die dominante Kultur.

Das Konzept der Akkulturationsstrategien suggeriert, dass die Migranten die Möglichkeit hätten, sich zu entscheiden, welchen Akkulturationsprozess sie wählen wollen. Im Prozess werden aber zwei kulturelle Gruppen gebraucht, die entweder Kontakt miteinander haben oder nicht. Deswegen spielt die Mehrheitskultur auch eine große Rolle dabei, wie sie die Anpassung der Migranten ermöglicht oder eingrenzt. (Valkeapää 2016, 7.)

Wenn Integration möglich ist, spricht man von einer multikulturellen Gesellschaft: Die Mehrheitsbevölkerung ist offen für kulturelle Vielfalt und berücksichtigt die Bedürfnisse der Migranten in den mehrheitskulturellen Institutionen, wie in Schulen, Kliniken und auf dem Arbeitsmarkt. Die Minderheitsgruppen rezipieren aber die zentralen Werte des lokalen Sozialmodells. (Valkeapää 2016, 7). Die Mehrheitsbevölkerung kann die Migranten auch zu sozialer Isolation zwingen. In einer solchen Situation spricht man von Segregation. Segregation ist auch dann möglich, wenn die Minderheitsgruppe keine Motivation hat, sich an die neue Kultur anzupassen und sich selbst ausgrenzt. Wenn sich ein Individuum oder eine Gruppe vollständig an die neue Kultur anpasst, spricht man von Assimilation des Individuums bzw. der Gruppe. Das ist aber nicht immer die erwünschte Folge des Prozesses, weil dieser dann unidirektional verlaufen ist, d. h. die Person hat ihren kulturellen Hintergrund vollständig verloren.

Individuen und Kollektive haben unterschiedliche Akkulturationsstrategien bzw. -einstellungen, die den Akkulturationsprozess beeinflussen (Valkeapää 2016, 7). Beispielsweise ist die Einstellung einer Person zu einer neuen bzw. fremden Kultur wahrscheinlich anders, wenn die Person wegen eines Partners in das Land gekommen ist, als wenn sie dort als Flüchtling lebt. Das Alter der Person und ihre Ausbildung wirken auch auf den Akkulturationsprozess. Wenn die Person lesen und schreiben kann, ist es für sie einfacher, eine neue Sprache zu lernen, als für eine Person, die keine Schulbildung erhalten hat. Mithilfe der Sprachkenntnisse passt sich ein Individuum normalerweise schneller an die neue Gesellschaft an als eine Person, die keine Möglichkeit hat, die Sprache der neuen Heimat zu lernen.

In Familien können sich die Familienmitglieder auch unterschiedlich akkulturieren (Valkeapää 2016, 7). Es kann sein, dass der Prozess der Kinder einfacher ist, wenn sie

die Möglichkeit haben, in der neuen Heimat in die Schule zu gehen. In der Schule sind sie in Kontakt mit der neuen Kultur, Menschen und der Sprache, was den Akkulturationsprozess normalerweise beschleunigt.

3.4 Akkulturation eines kulturellen Phänomens

Im Zusammenhang dieser Arbeit wird Kultur als ein weit gefasster Begriff verstanden, der somit auch das sportliche Leben einschließt. Der Begriff Akkulturation und die vier Akkulturationsstrategien werden auf diese Untersuchung angewandt. Levy (2006) schrieb seine Masterarbeit über den Akkulturationsprozess des Sports Aikido in der finnischen Sportkultur. Aikido kann man z. B. als Sportart, Bewegungskunst oder "eine Ansammlung hoch entwickelter und effektiver Techniken zur Selbstverteidigung" definieren, die ursprünglich in Japan entwickelt wurde (Rödel 2016, 21). Levy untersuchte erstens, welchen Einfluss Aikido auf die finnische Sportkultur hatte und zweitens, wie die Sportart sich im Kontext einer neuen Sportkultur verändert hat (Levy 2006. 6).

Normalerweise betrifft der Akkulturationsprozess ein Individuum bzw. ein Kollektiv, das selbst Einfluss auf den Prozess hat. In diesem Fall stellt Aikido und in meiner Untersuchung Pesäpalo die Minderheitskultur dar, aber die beiden Sportarten sind gleichzeitig Objekte. Im Fall von Pesäpalo sind die Mitglieder von Finnpeis Solothurn Subjekte, die zur Mehrheitskultur gehören. Sie können also die Akkulturation des Spiels entscheidend beeinflussen. Wenn sie offen und motiviert für eine neue Sportkultur und -art sind, ist es möglich, dass sich Pesäpalo in die schweizerische Sportkultur integriert oder assimiliert hat. Wenn "die Türen" der Mehrheitskultur für alles Neue verschlossen sind, kann das Resultat des Akkulturationsprozesses von Pesäpalo Segregation bzw. Marginalisierung sein.

4 Vorgehensweise und Material

Das Ziel der Arbeit ist zu untersuchen, was für einen Anpassungsprozess Pesäpallo in der Schweiz bzw. in der Gemeinde Solothurn gehabt hat, als das Spiel aus Finnland in die dortige Sportkultur gebracht wurde. Die Fragestellungen der Arbeit lauten:

- 1 Wie wurde Pesäpallo in der Schweiz und besonders in Solothurn akkulturiert?
- 2 Wie und warum kann man den finnischen Hintergrund immer noch beim Spiel Pesäpallo in der Schweiz sehen?

Die Fragen eines Fragebogens können offen oder strukturiert sein. Die Form der Fragen hängt davon ab, ob die Informanten frei antworten sollen oder ob es sinnvoller ist, ihnen strukturierte Fragen zu stellen (Hirsjärvi et al. 2009, 194). In einer quantitativen Untersuchung kann es besser sein, für den Fragebogen strukturierte Fragen zu formulieren: Die Umfrage kann viele Informanten erreichen und jeder Informant kann dieselben strukturierten Fragen beantworten. Das erweist sich als sehr effizient, besonders wenn viele Menschen gleichzeitig an der Untersuchung teilnehmen. (Ebd., 193-195.) In einer qualitativen Untersuchung kann es besser sein, offene Fragen zu stellen: Wenn es beispielsweise fünf Informanten gibt, kann man mithilfe von offenen Fragen mehr detaillierte Information bekommen.

Der Fragebogen dieser Untersuchung, der aus 16 Fragen besteht, (s. Anhang 1) ist ein teilstrukturierter bzw. halbstrukturierter Themenfragebogen. Die Fragen sind hauptsächlich offen, aber der Fragebogen verfolgt eine vorher festgelegte Struktur (TU Dresden). Ich wollte einen halbstrukturierten Fragebogen formulieren, weil ich den Informanten die Möglichkeit geben wollte, frei zu antworten und die eigene Meinung auszudrücken können. Mithilfe eines halbstrukturierten Fragebogens ist es auch möglich, die Aufmerksamkeit der Informanten auf bestimmte Themen zu lenken, die die Fragestellung der Untersuchung beschreiben und beantworten (Simula 2012, 53).

Für diese Untersuchung wurden zwei solche Themen gewählt, durch die der Akkulturationsprozess von Pesäpallo betrachtet wird. Die Themen sind die Motivation

der Informanten zum Spiel Pesäpallo und die Sprache, die die Informanten beim Spiel benutzen. Bevor ich den Fragebogen erstellte, habe ich mir die Webseite von SPL und Finnpeis Solothurn angesehen. Dort habe ich festgestellt, dass der finnische Hintergrund des Spiels durch schriftliche Elemente und durch Bilder deutlich wird. Auf den Webseiten gibt es zum Beispiel finnische Videos vom Spiel und Bilder von finnischem Bier und Pesäpallo-Geräte. Der finnische Name des Spiels steht in den Namen der Liga (Swiss Pesäpallo League). Die Silbe "Finn-", die sich auf Finnland bezieht, und der finnische Spitzname von Pesäpallo *Pesis* bilden den Namen Finnpeis Solothurn. Auf beiden Seiten gibt es auch etwas zur Geschichte des Spiels. Deswegen wollte ich mehr über die Pesäpallo-Sprache wissen, weil der Wortschatz direkt zeigt, ob die Spieler beispielsweise finnische Begriffe beim Training und beim Spielen benutzen und wenn sie sie benutzen, wollte ich untersuchen, warum: Was kann die Pesäpallo-Sprache aus der Perspektive der vier Strategien der Akkulturation zeigen? Die Bedeutung des Spiels im Leben der Informanten kann etwas darüber aussagen, wie wichtig der Hintergrund des Spiels für sie ist. An den Antworten kann man ablesen, wie die Informanten das Spiel beschreiben, mit welcher Wortwahl und wie offen sie für das Spiel sind. Das zeigt, wie motiviert sie für das Spiel sind, d. h. welche Rolle die Mehrheitskultur beim Akkulturationsprozess des Spiels Pesäpallo hat. Deswegen wurden die Fragen zu diesen Themenbereichen, d. h. zur Motivation (5.3.1) und zur Pesäpallo-Sprache (Kap. 5.3.2) der Informanten, formuliert.

Das Ziel der Fragen des Fragebogens ist unterschiedlich: Einige Fragen (1-9, 11,12) fand ich wichtig für die Arbeit, als ich zuerst die Quellen dieser Arbeit besichtigte (s. z. B. Levy 2006; Valkeapää 2016). Basierend auf der Theorie formulierte ich die Fragen, sodass ich solche Information bekommen könnte, die wesentlich für die Analyse aus der Perspektiv der vier Strategien der Akkulturation wird. Das Ziel der restlichen fünf Fragen (10,13-16) war zu sehen, wie die Informanten das Spiel beschreiben. Die Fragen sind sogenannte Themenfragen, die ein Merkmal für einen teilstrukturierten Themenfragebogen sind und die die Informanten zum vorher festgelegten Themen richten. Die Antworten analysiere ich in Kapitel 5. Die Resultate der Untersuchung basieren auf meiner Interpretation.

Am Anfang des Fragebogens (Fragen 1-5) werden die Hintergründe der Informanten beleuchtet. Fünf Fragen (5, 6, 12-15) behandeln das Thema Motivation und sechs Fragen (7-12) das Thema Pesäpallo-Sprache. Einige Fragen (5,12) kann man aus der Perspektive

beider Themen betrachten. Frage 16 hat nicht direkt etwas mit den beiden Themen zu tun, deshalb werden die Antworten auf diese Frage hier nicht analysiert.

Der Fragebogen wurde im März 2018 an die Mannschaft Finnpeis Solothurn geschickt. Sieben Mitglieder der Mannschaft haben darauf geantwortet. Finnpeis Solothurn wurde für diese Untersuchung ausgewählt, weil sie eine Pesäpalo-Mannschaft in der Schweiz ist, die nur aus schweizerischen Spielern besteht (s. Kapitel 2.3). Die Mannschaft fand ich mithilfe des finnischen Pesäpalo-Verbands (Pesäpalloliitto), der Kontakt mit ausländischen Pesäpalo-Aktiven hat.

5 Pesäpalo in der Schweiz

In diesem Kapitel werden mithilfe des Fragebogens Faktoren gesucht und analysiert, die etwas über den Akkulturationsprozess des Spiels Pesäpalo aussagen. Zuerst werden die Hintergründe der Informanten vorgestellt (Kap. 5.1), danach der Anfang des Akkulturationsprozesses des Spiels (Kap. 5.2). Schließlich wird der Prozess aus den Perspektiven der Themen Motivation und Sprache analysiert (Kap. 5.3).

5.1 Hintergründe der Informanten

Auf den Fragebogen haben insgesamt sieben Spieler des Teams geantwortet, eine Frau und sechs Männer. Das Alter der Personen liegt zwischen 20 und 38 Jahren, das Durchschnittsalter beträgt 28 Jahre. Sechs Informanten gaben Deutsch als ihre Muttersprache an, eine Person Schweizerdeutsch. Die Informanten spielen Pesäpalo mindestens seit fünf Jahren und der langjährigste Informant seit 22 Jahren (Frage 1-4).

Tabelle 2. Hintergrundinformation zu den Befragten

Informant/in	Alter	Muttersprache	Wie lange spielst Du Pesäpalo?
INF1	20	Schweizerdeutsch	5 Jahre
INF2	21	Deutsch	5 Jahre

INF3	22	Deutsch	5 Jahre
INF4	26	Deutsch	10 Jahre
INF5	34	Deutsch	6 Jahre
INF6	35	Deutsch	8 Jahre
INF7	38	Deutsch	22 Jahre

5.2 Anfang des Akkulturationsprozesses von Pesäpallo

Wie bereits in Kapitel 2.3 erwähnt, gab es in der Umgebung von Solothurn in den 1990er Jahren finnische Migranten, die das Pesäpallo-Training die dort angefangen haben. Damals hatte das Spiel wahrscheinlich eine kurze Phase der Segregation, weil alle Spieler aus Finnland kamen. Bei Segregation hat die Minderheitskultur keinen Kontakt mit der Mehrheitskultur. (s. Kapitel 3). Obwohl Pesäpallo am Anfang wahrscheinlich keine richtigen Kontakte mit der schweizerischen Sportkultur hatte, konnten die Spieler aber in Kontakt mit der Mehrheitskultur gewesen sein. Deswegen kann man nicht wirklich von Segregation des Spiels sprechen, bevor man nicht die damaligen finnischen Spieler danach befragt.

Schnell schritt der Anpassungsprozess aber weiter voran, als die ersten schweizerischen Mitglieder ins Team kamen, was die bidirektionale Kommunikation zwischen Mehrheits- und Minderheitsgruppe zeigt. Deswegen kann man heute gar nicht mehr von Segregation sprechen, weil das Spiel bei der Segregation nur seine finnische Kultur beibehalten hätte. Am Beispiel des solothurnischen Pesäpallo kann gleich gesehen werden, dass das nicht passiert ist: Heutzutage besteht die ganze Mannschaft aus schweizerischen Mitgliedern (s. Kapitel 2.3), die Deutsch oder Schweizerdeutsch sprechen, und es gibt keine Finnen im Team (Frage3, 13). An der Antwort eines Informanten kann man jedoch erkennen, dass die Mannschaft gern finnische Mitglieder hätte, wenn das möglich wäre. Das ist ein Beispiel für Integrationsbereitschaft, d. h. für die Offenheit der Informanten gegenüber der Minderheitskultur.

In unserem Team gibt es inzwischen keine Spielerinnen und Spieler aus Finnland. Das finde ich schade. (INF6)

Obwohl alle Spieler schweizerisch sind, hat das Spiel sich nicht assimiliert. An den Resultaten des Fragebogens kann bemerkt werden, dass das Spiel seinen finnischen Hintergrund nicht verloren hat und die Antwortenden keine Motive haben, die finnische Kultur von Pesäpallo zu vergessen. Im Gegenteil sieht es so aus, dass sie den Hintergrund des Spiels bewahren wollen. Die Informanten betonen den Hintergrund, als sie gefragt wurden, ob Pesäpallo etwas Neues zur schweizerischen Sportkultur beigetragen hat (Frage 15).

Es [Pesäpallo] ist ein Einblick an eine andere Kultur. (INF1)

Ja es bringt die finnische Kultur mit sich. (INF5)

Verbundenheit mit Finnland. (INF3)

Diejenigen Informanten, die schon lange mit dabei sind, finden auch, dass es keine großen Veränderungen gegeben hat, nachdem die Finnen aufgehört haben, im Team zu spielen (Frage 13).

Nein es hat sich nicht verändert. (INF4)

Nein, und wenn dann eher positiv im athletischen Sinne. Ohne die "alten" Finnen wäre aber unser heutiges Niveau niemals möglich. (INF7)

Das ist ein Beispiel für die Integration des Spiels: Die Mitglieder der Mannschaft haben Motivation, das Spiel in seiner ursprünglichen Form zu erhalten und es nicht zu verändern.

Bei Marginalisierung hätte das Spiel einerseits keinen Kontakt mit der dominanten schweizerischen Kultur und andererseits keinen Kontakt mehr mit der finnischen Kultur. Das würde eigentlich bedeuten, dass das Spiel in der Schweiz untergehen würde, was in der Schweiz nicht passiert hat: In der Saison 2018 stockte die SPL auf fünf Mannschaften auf. Bisher bestand die Liga aus vier Mannschaften. (s. Kapitel 2.3).

An den Antworten kann man mehrere Beispiele für die Motivation (s. auch Kapitel 5.3.1) der Informanten gegenüber dem finnischen Hintergrund des Spiels Pesäpallo erkennen,

wie oben schon angedeutet. Die Offenheit der Mehrheitskultur kann die Integration des Spiels ermöglichen. In den nächsten Kapiteln werden die Antworten der Informanten vorgestellt, in denen es Faktoren für die Integration des Spiels und die Erhaltung des finnischen Hintergrunds gibt.

5.3 Beispiele zum bidirektionalen Akkulturationsprozess

An den Resultaten kann man sehen, wie Pesäpallo sowohl mit der dominanten bzw. schweizerischen als auch mit der finnischen Kultur Kontakt hat. Es ist zu erkennen, dass sich das Spiel in die schweizerische bzw. solothurnische Umgebung integriert hat.

Man kann sagen, dass die Phase der Integration spätestens anfangen konnte, als die ersten schweizerischen Mitglieder dazukamen. Die Informanten spielen Pesäpallo seit fünf bis 22 Jahren (Frage 4-5). Sechs von ihnen kamen durch Freunde bzw. Bekannte auf das Spiel. Eine Person sah zufällig bei einem Training zu:

Wollte Fussballspielen⁷, da war jedoch das Feld mit Pesäpallo besetzt. Da habe ich mitgespielt. (INF7)

Der INF7 begann das Spiel Pesäpallo spontan zu spielen, was seine Aufgeschlossenheit für Neues zeigt. Eine aufgeschlossene Einstellung der Menschen gegenüber fremden kulturellen Elementen trägt zur Multikulturalität der Gesellschaft bei, weil so Elemente der vielen verschiedenen Kulturen nebeneinander existieren können.

5.3.1 Motivation

Bei der Integration gibt es Interaktion zwischen der Mehrheits- und der Minderheitskultur. Die Verschiedenheit der Kulturen wird im positiven Sinne gesehen. Die Informanten beschreiben das Spiel Pesäpallo beispielsweise als "super Sport" und "den besten Sport der Welt"(Frage 6).

Es ist eine spannende Sportart, schnell, abwechslungsreich und kreativ und wir pflegen unter den Teams einen familiären Umgang. (INF5)

Perfekte Kombination zwischen sportlicher Aktivität und mentaler Bereitschaft. (INF3)

⁷ In der Schweiz gibt es kein β.

Es ist ein einzigartiges Spiel, das grossen Spass macht. Man kann selbst bestimmen, wie sehr man sich verausgabt. Es ist ein Spiel für Körper und Geist. Wer im Kopf nicht bereit ist, hat schon verloren. Das mag ich. Zudem steht der Gemeinschaftsgedanke in unserem Team im Vordergrund. Die Leistung ist zweitrangig. (INF6)

Meine Lieblingssportart. Extrem schnell, taktisch und kraftvoll. Und dazu habe ich ein Superteam! (INF7)

Sowohl die Sportart als auch die Mannschaft sind ihnen wichtig. Deswegen scheint es, dass die positive Meinung über das Spiel ein vereinheitlichender und möglicherweise bestärkender Faktor in der Mannschaft ist. Somit kann die gemeinsame und positive Ansicht über die Besonderheit von Pesäpallo ein Grund sein, warum der finnische Hintergrund noch sichtbar ist.

Eine in der betreffenden Region recht unbekanntere Sportart wie Pesäpallo kann also eine Verbindung zwischen den Mitgliedern sein, die das Team von anderen Sportmannschaften positiv unterscheidet. Das wird innerhalb der Mannschaft identitätsstiftend und vermehrt die Einheit im Team. Die Informanten betonten beispielsweise die Verschiedenheit zwischen Pesäpallo und amerikanischem Baseball (Frage 10).

Eine offensivere und schnellere und spannendere Variante des amerikanischen Baseballs (INF3)

Ist vergleichbar mit American Baseball, nur viel spannender. (INF4)

Es ist wie Baseball, nur schneller und interessanter. (INF5)

Die Antworten machen deutlich, dass es den Informanten wichtig ist, einen Unterschied zwischen Baseball und Pesäpallo zu machen. Baseball ist eine bekannte Sportart in der ganzen Welt, wohingegen Pesäpallo ein global sehr unbekanntes Ballspiel ist. Es scheint aber, dass die Informanten die Unterschiede dieser Sportarten hervorheben wollen. Sie betonen auch beispielsweise die Besonderheit der finnischen Version des Spiels, als gefragt wurde, wodurch sich Pesäpallo von anderen Ballsportarten unterscheidet (Frage 14).

Es braucht Zeit bis man das Spiel richtig versteht. Wenn man es nicht selber spielt, versteht man es fast nicht. (INF1)

Taktik, die Mannschaft steht im Vordergrund ABER ich liebe die Möglichkeit, dass trotz allem ein einzelner Spieler ein Spiel entscheiden kann. (INF7)

Es braucht viele verschiedene Skills wie werfen, rennen, fangen, schlagen, Spielverständnis, das Spiel mit dem Gegner und Mannschaftsverhalten. Dies erfordert ausgewogene Spieler und Charakter. Man ist als Team nahe zusammen, was einen sehr eint. (INF5)

Die Informanten beschreiben das Spiel auf positive Weise. Es kann festgestellt werden, dass sie das Spiel gern spielen und sie die besonderen Eigenschaften von Pesäpallo und die Unterschiede des Spiels zum Baseball respektieren. In solcher Umgebung hat die Minderheitskultur eine gute Möglichkeit, ihren Hintergrund beizubehalten.

5.3.2 Pesäpallo-Wortschatz

Sportsprache kann auch ein Beispiel für Integration sein, wenn das neue Phänomen etwas Neues zur Mehrheitskultur beiträgt. Das Wort Pesäpallo ist schon ein Blick aus einer anderen bzw. aus der finnischen Kultur. Drei Informanten antworten, dass sie den finnischen Namen Pesäpallo benutzen, wenn sie über das Spiel sprechen. Drei nennen es Baseball und ein Informant sagt entweder Baseball oder Pesäpallo (Frage 8).

Wenn die Informanten jemandem von Pesäpallo erzählen, der das Spiel nicht kennt, betonen sie in einer solchen Situation den finnischen Hintergrund der Sportart: Vier Informanten (INF1, INF2, INF3, INF5) nennen das Spiel finnisches Baseball, INF4 und INF6 benutzen den Namen Pesäpallo und INF7 entweder Pesäpallo oder finnisches Baseball (Frage 9). Das ist ein Beispiel für Integration: Es zeigt, dass die Spieler den unterschiedlichen Hintergrund des Spiels herausstellen wollen und sie fremde Elemente aus der anderen Kultur respektieren. Jedoch ist ihre eigene Kultur und Sprache beim Spiel dabei: Zwei Informanten erzählen, dass sie Deutsch beim Training sprechen, drei von sieben Schweizerdeutsch. INF5 spricht außer Deutsch auch Englisch beim Training mit anderen Teams und INF7 erzählt, dass er Deutsch und finnische Ausdrücke benutzen (Frage 7).

Die folgende Tabelle verzeichnet die finnischen Ausdrücke, die die Informanten benutzen, in der von ihnen verwendeten Schreibweise (Frage 11). In Klammern werden die korrekten schriftsprachlichen Formen des finnischen Begriffs angegeben.

Tabelle 2: Finnische Pesäpallo-Begriffe

INF1	lukkari, Coppi (koppi), laitton (laiton), loläkte (ajolähtö?) usw.
INF2	Pesä, Lukkari
INF3	Lullari (lukkari), Sjeppari (sieppari), yksi (yksi), gaksi (kaksi), golme (kolme), dälä (?)
INF4	Pesä, lukkari
INF5	Pesä und die Zahlen der Nester.
INF6	lukkari, koppi, väärä, matala, rauha, kunarri (kunnari), palo, sieppari, kotipesä, merkki, jokeri, yksi, kaksi, kolme, supervuoro, laitton, vapaa, kotiutus, ”ajo” - ajolähtö
INF7	lukkari, pesä, koppi, gunnari (kunnari), kolmä (kolme), Näppü (näpy)

Zwei Informanten (INF2, INF4) haben dieselben Begriffen gegeben, die in der Frage steht (Pesä, Lukkari). Einerseits kann es sein, dass die langjährigere Informanten die finnischen Begriffen besser kennen als diejenigen, die Pesäpallo seit kürzerer Zeit spielen. Andererseits kann es sein, dass die Informanten die Begriffe und ihre Schriftformen nicht genau kennen. Ein Informant (INF7) schreibt, dass er ”keine Ahnung” hat, ”wies [das Wort *näpy*] richtig geschrieben wird”. Wenn beispielsweise kulturelle Elemente und Begriffe aus einer Kultur in eine andere Kultur kommen, verändern sie sich normalerweise zumindest ein wenig, auch wenn das kein Ziel der dominanten Kultur wäre. Menschen rezipieren neue Elemente, um ihre eigene Perspektive auf ihre Kultur zu erweitern. So werden, nach meiner Beobachtung, beispielsweise finnische Begriffe übernommen und der deutschen Aussprache angepasst, und es entstehen auch neue Wörter bzw. Kompositionen, wie *pesä*, *Kotiutus*-Wettbewerb und finnisches Baseball.

Aus den Antworten der Informanten geht hervor (Frage 12), dass sie die Verschiedenheit des Spiels Pesäpallo von ihrer Ursprungskultur schätzen, was auch die Integration des Spiels ermöglichen kann.

INF3, INF5, INF6 und INF7 berichten, dass sie finnischen Wortschatz benutzen wollen, um den finnischen Ursprung beizubehalten. INF5 erwähnt auch, dass sie die Begriffe nie anders gelernt haben. INF2 empfindet den Wortsatz als exotisch und INF4 findet es

schwierig, die finnischen Begriffe zu übersetzen. Für INF1 ist der Wortschatz ein Teil, der zum Spiel gehört (Frage 12).

6 Fazit

In dieser Arbeit habe ich den Akkulturationsprozess der Sportart Pesäpallo in der schweizerischen Mannschaft Finnpeis-Solothurn untersucht. Ich habe die Theorie der vier Strategien der Akkulturation nach Berry angewendet, die in Kapitel 3.2 vorgestellt wurde. Im Akkulturationsprozess des Pesäpallo repräsentiert das Spiel die Minderheitskultur. Zur Mehrheitskultur gehören die Mannschaft Finnpeis Solothurn, die Umgebung Solothurn sowie die schweizerische Sportkultur.

Segregation, Integration, Assimilation und Marginalisierung sind laut Berry Auswirkungen des Akkulturationsprozesses. Mithilfe eines Fragebogens, den ich Mitgliedern von Finnpeis-Solothurn geschickt habe, habe ich analysiert, was die Motivation der Spieler und die Pesäpallo-Sprache über den Akkulturationsprozess des Spiels und seinen finnischen Hintergrund zeigen.

Aufgrund der Analyse des Fragebogens scheint es, dass das Spiel in die schweizerische bzw. solothurnische Umgebung integriert worden ist.

Bei Integration ist das Individuum bzw. das Kollektiv in Kontakt mit der dominanten Bevölkerung, aber zugleich hält sich auch seine eigene Kultur (s. Kapitel 3.2). In den Resultaten des Fragebogens sind solche Integrationselemente zu erkennen:

Die Mannschaft Finnpeis Solothurn besteht aus schweizerischen Spielern, aber die Informanten finden es bedauerlich, dass sie keine finnischen Mitglieder mehr im Team haben. Die Informanten denken aber, dass sich das Spiel nicht verändert hat, seitdem die finnischen Spieler nicht mehr in der Mannschaft sind. Die Informanten sprechen miteinander Deutsch bzw. Schweizerdeutsch, aber nennen das Spiel entweder Pesäpallo oder Baseball. Wenn sie über das Spiel mit jemandem außerhalb des Teams sprechen,

benutzen sie den Namen finnische Baseball oder Pesäpallo. Sie benutzen auch viele finnische Pesäpallo-Begriffe. Somit gibt es sowohl die Sprache der Mehrheitskultur als auch der Minderheitskultur beim Spielen, was ein Zeichen für die Integration des Spiels ist. Den finnischen Hintergrund kann man also besonders in der Pesäpallo-Sprache erkennen. Die Informanten denken, dass die finnische Sprache zum Spiel gehört und es schwierig ist, die Begriffe zu übersetzen. Sie antworten, dass sie die Begriffe benutzen wollen, um den finnischen Hintergrund beizubehalten. Ihr Interesse gegenüber der finnischen Kultur ist wahrscheinlich ein wichtiger Grund, warum der Hintergrund des Spiels noch sichtbar ist. Die Informanten beschreiben das Spiel auf positive Weise und betonen, dass Pesäpallo beispielsweise eine spannendere und interessantere Variation des amerikanischen Baseballs ist. An den Antworten der Informanten kann man erkennen, dass sie gleicher Meinung sind: Es scheint, dass alle Informanten die Besonderheit des Spiels respektieren, was die ganze Mannschaft verbindet und das Beibehalten der finnischen Kultur ermöglicht.

Aufgrund der Antworten sieht es also aus, dass Pesäpallo in seinem Akkulturationsprozess nicht segregiert, marginalisiert oder assimiliert worden ist, weil es sowohl Kontakt zur schweizerischen als auch zur finnischen Kultur hat (s. Kapitel 3). Es kann aber sein, dass das Spiel am Anfang seines Akkulturationsprozesses eine kurze Phase segregiert war, weil es in der damaligen Mannschaft nur finnische Spieler gab (s. Kapitel 5.2).

Im Lauf dieser Untersuchung gab es auch einige Schwierigkeiten. Eine Herausforderung war es mir einerseits, dass ich die Arbeit relativ lang (von Februar 2018 bis-April 2019) und mit langen Pausen gemacht habe, was ich am Anfang des Prozesses nicht geplant hatte. Andererseits denke ich, dass mir der Prozess besonders lehrreich war, weil ich ihn lang verarbeiten musste. Eine Schwierigkeit der Arbeit war auch die Fragestellung. Die Forschungsfragen sind mitunter in den Resultaten eng miteinander verbunden. Eine Antwort konnte auf die beiden Forschungsfragen antworten, was ich erst dann verstand, als ich mit der Analyse des Fragebogens anfang. Deswegen musste ich viel überlegen, ob die Resultate für den Leser logisch sind.

Das Thema der Arbeit ist Pesäpallo in der Schweiz, aber das Spiel wird hauptsächlich in der Umgebung Solothurn betrachtet. In einer weiteren Untersuchung des Spiels, die die

ganze Schweiz behandeln würde, wäre es nötig, alle fünf Mannschaften von SPL zu berücksichtigen und die finnischen Pesäpalo-Aktive zu interviewen, die das Spiel ursprünglich in die Schweiz brachten. Wenn man einen genaueren Überblick über die Situation von Pesäpalo in der Schweiz, die Pesäpalo-Sprache und Motivation der Spieler machen möchte, wäre es am verlässlichsten, eine ethnografische Forschung zu machen. Mit einem schriftlichen Fragebogen kann man, meiner Meinung nach, eine Übersicht in einer kleinen Untersuchung machen, was nicht genug umfassend und verlässlich genug für eine weitere Forschung wäre.

Literaturverzeichnis

- Berry, John W. (1980): Acculturation as varieties of adaptation. In: Padilla, Amado (Hrsg.): Acculturation, Theory, Models and Some New Findings. Colorado: Westview Press, S. 9-25.
- Berry, John W. (2005): Acculturation: Living successfully in two cultures. International Journal of Intercultural Relations.
- Brotschi, Reto (2014): Finnpeisis Solothurn: Pesäpalo Mannschaft: Informationsdossier. Online:
http://www.finnpesissolothurn.ch/finnpesis/club_files/Finnpeisis%20Solothurn%202014.pdf (zuletzt eingesehen am 11.03.2019).
- Duden Online (o. J.) Akkulturation. Online:
<https://www.duden.de/node/724401/revisions/1984814/view> (zuletzt eingesehen am 22.03.2018).
- FPS (o. J.): Unser Club. Online: <http://www.finnpesissolothurn.ch/finnpesis/club.html> (zuletzt eingesehen am 23.03.2019).
- Glück, Helmut (2010): Metzler Lexikon Sprache. 4., aktualisierte und überarb. Aufl. Stuttgart: Metzler.
- Hirsjärvi, Sirkka; Remes, Pirkko & Sajavaara, Paula (2009): Tutki ja kirjoita. 15. ern. Aufl. Helsinki: Tammi.
- Ikud (o. J.): Akkulturation – Anpassung der kulturellen Identität. Online:
<https://www.ikud.de/glossar/akkulturation.html> (zuletzt eingesehen am 22.03.2019).

- Itkonen, Hannu & Kortelainen, Jarmo (1999): Rantakentältä maailmalle: Kiteen pesäpallo, lajikulttuuri ja yhteiskunta. Helsinki: Liikuntatieteellinen seura.
- Kallio, Antti (2015): Pelisäännöt, pesäpallon perusteos. Vantaa: Pesäpalloliitto. Online: <https://www.pesis.fi/wp-content/uploads/2018/12/01-Kilpailu-pelisäännöt-pesäpallon-pelisäännöt.pdf> (zuletzt eingesehen am 13.02.2018).
- Kilpeläinen, Hannu (1975): Karjalan ortodoksiperinteen akkulturaatiosta. In: Pentikäinen, Juha (Hrsg.): Uskonnollinen liike: Suomalaisia tapaustutkimuksia. Pieksämäki: SKS, S. 123-147.
- Laitinen, Erkki (1983): Pesäpallo: Kansallispeli 60 vuotta. Helsinki: Suomen Pesäpalloliitto.
- Levy, Johannes (2006): Aikidon tie suomalaiseen liikuntakulttuuriin. Online: http://epublications.uef.fi/pub/URN_NBN_fi_joy20070172/URNBN_fi_joy-20070172.pdf (zuletzt eingesehen am 25.04.2019).
- Liebkind, Karmela (2000): Monikulttuurinen Suomi: Etniset suhteet tutkimuksen valossa. Helsinki: Gaudeamus.
- Pesäpalloliitto (2019): Sarjat ja tulospalvelu. Online: <https://www.pesis.fi/kilpailu/sarjat-tulospalvelu/> (zuletzt eingesehen am 11.03.2019).
- Rohlfss, Sven (2006): Pesäpallo-Regeln: Erneuerte, und den finnischen Regeln des Jahres 2005 angepasste Regeln für die DPL – Spielzeit 2016 (ausgedruckt am 21.09.2017, online nicht mehr vorhanden).
- Rödel, Bodo (2016): Aigido Grundlagen: Techniken, Prinzipien, Konzeption. Aachen: Meyer & Meyer Verlag. Online: http://www.ciando.com/img/books/extract/3840336376_lp.pdf (zuletzt eingesehen am 25.04.2019).
- Salimäki, Harri (2000): Isänmaan ja urheilu-uskon mies: Lauri Pihkala modernin urheiluaatteen esitaistelijana. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.
- Schmitz, Dieter Hermann (2011): Die spinnen, die Finnen: Mein Leben im hohen Norden. Berlin: Ullstein Buchverlage.
- Simula, Mikko (2012): Luonnossa liikkumisen kulttuuriset representaatiot: Diskurssianalyysi suomalaisten luonnossa liikkumista käsittelevistä haastatteluista. Online: <https://jyx.jyu.fi/bitstream/handle/123456789/37961/9789513947552.pdf> (zuletzt eingesehen am 25.04.2019).
- Söderling, Ismo (2017): Pesäpalloilua maailmalla: Siirtolaiset kertovat. Turku: Siirtolaisuusinstituutti.

- Suomen Pesäpalloliitto 1 (2019): 2019 – Naisten Superpesis – Halli-SM. Online: <http://www.pesistulokset.fi/cgi-bin/tilastot/kooste2.py?data=30-2-15> (zuletzt eingesehen am 11.03.2019).
- Suomen Pesäpalloliitto 2 (2019): 2019 – Miesten Superpesis – Halli-SM. Online: <http://www.pesistulokset.fi/cgi-bin/tilastot/kooste2.py?data=30-1-15> (zuletzt eingesehen am 11.03.2019).
- Superpesis 1 (2019): Naisten Superpesiksen sarjajärjestelmä 2019 Online: <https://www.superpesis.fi/site/assets/files/1395/nsusarjajarjestelma2019.pdf> (zuletzt eingesehen am 11.03.2019).
- Superpesis 2 (2019): Miesten Superpesiksen sarjajärjestelmä 2019. Online: https://www.superpesis.fi/site/assets/files/1395/miesten_superpesiksen_sarjajarjestelma_2019.pdf (zuletzt eingesehen am 11.03.2019).
- Swiss Pesäpallo Community 1 (o. J.): Teams. Online: http://pesis.ch/?page_id=35 (zuletzt eingesehen am 11.03.2019).
- Swiss Pesäpallo Community 2 (2018): Erster Spieltag in Solothurn. Online: <https://pesis.ch/?p=865> (zuletzt eingesehen am 26.04.2019).
- Swiss Pesäpallo Community 3 (o. J.): Pesäpallo Liga Schweiz – 2018. Online: http://pesis.ch/?page_id=769 (zuletzt eingesehen am 11.03.2019).
- TU Dresden (o. J.): Teilstrukturiertes Interview. Online: https://versuch.file2.wcms.tu-dresden.de/w/index.php/Teilstrukturiertes_Interview (zuletzt eingesehen am 25.04.2019).
- Valkeapää, Hannele (2016): Maahanmuuttaja-afgaanien kotitalouden toiminta ja akkulturaatio. Joensuu: University of Eastern Finland. Online: http://epublications.uef.fi/pub/urn_isbn_978-952-61-20331/urn_isbn_978-952-61-2033-1.pdf (zuletzt eingesehen am 24.03.2019).
- Wikimedia Commons (2008): Karte Kantone der Schweiz 1996. Online: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karte_Kantone_der_Schweiz_1996_ohne_Seen.png (zuletzt eingesehen am 15.03.2019).

Anhang 1: Fragebogen

Ich studiere Deutsche Sprache und Kultur sowie Sport-Management an der Universität Jyväskylä in Finnland. Zu meinem Studium gehört eine Bachelorarbeit, die ich in diesem Studienjahr schreibe. Das Thema meiner Arbeit ist Pesäpallo in der Schweiz. Für die Arbeit habe ich einen kurzen Fragebogen erstellt. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du die Fragen zu Deiner Motivation und Deinen Erfahrungen in Bezug auf die Sportart Pesäpallo beantworten könntest (dauert ca. 20 Minuten).

Mit der Teilnahme an diesem Fragebogen gibst Du gleichzeitig Deine Einwilligung dazu, dass Deine Antworten anonym für meine Untersuchung genutzt und analysiert werden. Ich verspreche, alle Daten vertraulich zu behandeln.

Wenn Du Fragen hast, wendest Du dich jederzeit an mich.

Vielen Dank schon mal für Deinen Beitrag zu meiner Untersuchung!

Jyväskylä, 5.03.2018

Veera Manninen

1. Geschlecht

weiblich

männlich

2. Alter

3. Muttersprache

4. Wie viele Jahre hast Du Pesäpallo gespielt? Von wann bis wann?

5. Wie bist Du auf das Spiel Pesäpallo gekommen?

durch Freunde/Bekannte

Ich habe zufällig bei einem Training zugehört.

im Internet

auf andere Weise -- genauere Angaben mach bitte im nächsten Textfeld

... "auf andere Weise" - weitere Angaben:

6. Warum spielst Du Pesäpallo? Was bedeutet es Dir?

7. Welche Sprache/n benutzt Ihr beim Training?

8. Wie nennt Ihr das Spiel Pesäpallo normalerweise unter den Teammitgliedern?

9. Wie nennst Du Pesäpallo, wenn du jemandem von dem Spiel erzählst, der es nicht kennt?

10. Ein neues Mitglied, das das Spiel noch nicht kennt, kommt zum Training. Erkläre ihm bitte kurz die Idee des Spiels.

11. Benutzt Ihr finnische Pesäpallo-Begriffe beim Training (z. B. Pesä, Lukkari (=Anwerfer) usw.)? Wenn ja, welche genau?

12. Wenn Ihr finnischen Pesäpallo-Wortschatz beim Spiel benutzt, warum?

weil es so exotisch klingt.

um den finnischen Ursprung beizubehalten

Es ist schwierig, die Begriffe zu übersetzen.

Als Zeichen dafür, dass Ihr zur Gruppe gehört.

andere Gründe -- genauere Angaben mach bitte im nächsten Textfeld

... "andere Gründe" - weitere Angaben:

13. Früher gab es in der Mannschaft Spieler aus Finnland. Hat sich das Spiel seitdem verändert und wenn ja, wie? (Frage für langjährige Mitglieder)

14. Wodurch unterscheidet sich Pesäpallo Deiner Meinung nach von anderen Ballsportarten?

15. Hat Pesäpallo etwas Neues zur schweizerischen Sportkultur beigetragen?

16. Als Ihr in Turku wart: habt Ihr bemerkt, dass/ob andere Mannschaften anders Pesäpallo gespielt haben als Ihr?